

Bladenhorster Tageblatt

1922

die Gestaltung des Schicksals auf dem europäischen Kontinent in Deutschland näher liegen als in der Lösung der asiatischen Frage.

Die Reparationsfrage.

Paris, 5. Dez. Die Pariser Blätter vermehren die Kommentare über die Rede des Reichskanzlers Guno, weil sie erst abwarten wollen, bis der vollständige Text vorliegt. In der Mittagsausgabe Information wird gesagt, diese Rede unterscheide sich nicht sehr von der Methode Bismarck. Sie sei ein etwas schwächeres Echo der früheren Regierung. Diese Ansicht dürfte in politischen Kreisen nicht ganz geteilt werden, wo aber jedes deutsche Urteil vermieden wird; einige Deputierte sollen die Worte des Kanzlers klug und geschickt finden. Wie die Regierung denkt, wird man morgen erfahren, wenn die Lösung am Quai d'Orsay ausgegeben wird.

München, 5. Dez. Wie die Münchener Zeitung meldet, wurde am 2. Dezember in München zwischen einer französischen Gruppe und* dem Deutschen Industriellenverband ein Mantelvertrag abgeschlossen, in welchem die Grundzüge für Mosthoffizierungen festgelegt sind. Der Präsident der französischen Handelskammer in Köln, Housset sagte in einer Ansprache, daß er überzeugt sei, daß der deutsche Industriellenverband ein Stützpunkt für die kommende europäische Wirtschaft sein werde, von dem Verbrüderung komme und gegenseitige Achtung ausgehen werde.

genzunehmen. Dem Rabinett Wirth war für sein Verhalten wohl die Beförderung maßgebend, daß ein von der deutschen Regierung vorgeschlagenes Programm von den Gegnern als ein Minimalprogramm behandelt werden würde, auf dessen festem Boden sie weitergehende Forderungen aufbauen könnten. Es ist bemerkenswerth, daß der jetzige Kanzler an Stelle der negativen Wiederherstellungspolitik des vorigen Rabinetts eine positive setzen will, und man darf hoffen, daß diese Behandlung zur Leistungswillen auf der anderen Seite die Anerkennung findet, die sie beanspruchen darf, da sie nach weitem Worten des Kanzlers mit voller Ehrlichkeit an die Grenzen der deutschen Leistungsfähigkeit herangeht und von dem Nachweis begleitet sein wird, daß höhere Forderungen zu erfüllen, unserm ausgedehnten Lande unmöglich ist. Man darf annehmen, daß den Worten des Kanzlers entsprechend vom Rabinett ein bis ins einzelne auf Eieb und Stichtigkeit geprägtes Programm für für unser Angebot aufgestellt werden wird. Daß diesen Arbeiten erhebliche Schwierigkeiten entgegenstehen, ist nicht zu verkennen, da jede größere Leistung von dem Hereinbringen ausländischen Kredits abhängig ist und die Aufbringung der für solche Verpflichtungen notwendigen Garantien durch unsere Wirtschaft zu erheblichen Meinungsver-schiedenheiten Anlaß geben muß. Wir hoffen aber, daß die Wirtschaftskreise, die sich zur persönlichen Mitarbeit im Rabinett Cuno nicht bereitgefunden haben, dem Kanzler bei der sachlichen Arbeit mit ihrem Rath, mehr noch mit ihrer That, zur Verfügung stehen werden.

Die Bayerische Mittelpartei gegen die Drohnote.
München, 5. Dez. Die Bayerische Mittelpartei
erhebt in einer Unternehmung scharfsten Protest gegen
die neueste Aktion französischer Willkür, die
in den Drohungen auf Abtrennung der Rhein-
lande sowie in den Maßnahmen gegen die bayeri-
schen Städte Passau und Ingolstadt zum Aus-
druck kommt. In den letztgenannten Maßnahmen
sei nur der Versuch zu erblicken, neue Vorwände
für eine endgültige Verletzung des Inkrusten-
bundes Bayern zu schaffen. Von der bayerischen
Regierung wird gefordert, daß sie gegenüber
indisziplinärer Gewalt und Unterdrückung unerschüt-
terlich stehe. Der Aufruf ist unterzeichnet
von dem Führer der bayerischen Mittelpartei
H. Stumpf.

München, 5. Dez. Ueber die Stimmung der
sals wurde den Münchener Neuesten Nachrichten
gemeldet, daß die französische Sächsennote die
regung un'er der sächsischen Bevölkerung noch
erschärft hat, da Poincaré versuchen will, die
sächsische Bevölkerung gegen das rechtsrheinische
wern aufzuheben. Die Rechnung Poincarés
allerdings etc. Fehlberechnung, denn er habe
schon sein brutales Vorgehen das gerade Gegen-
t von dem erreichte was er beabsichtigt habe.

Wiesbaden, 5. Dez. Der politische Deputirte der Regierung in Wiesbaden, Dr. Franke, erst vor einiger Zeit nach einer Hausungung Regierungsgebäude von der französischen Polizei verhaftet worden war, päter aber wieder der Haft entlassen worden ist, ist erneut festgenommen worden. Ueber die Gründe verläutet er nichts.

München, 5. Dez. Der Verlagsdirektor der
nener Neuesten Nachrichten, Leutbold, ver-
öffentlicht unter der Ueberschrift: *Der staatseig-
liche Forstfiskus* einen Artikel, der sich gegen
die Tätigkeit der Landesregierung an-
sichs der Presse wendet und verlangt, daß eine
eigentliche großhügelige Hilfsaktion eingeleitet und
durchgeführt wird. Die Verhältnisse auf dem
märkten schrien geradezu nach einem staat-
lichen Eingriff. Die Regierungen müßten alle
den realen Holzhandel einedrängener. Ele-
te schleunigst ausmerzen und gegebenenfalls
in die Verordnungen befindliche Holz auf
einer Verordnung beschlagnehmen.

nders stark lit, kann die Ueberlegung, was ein
nwachsen russischen Einflusses auch im Westen sei-
er Grenzen für seine Lage bedeuten würde, nicht
ne Einfluß bleiben.

So sehen wir überall die seltsamste Verknüpfung
ander widersprechender Interessen, die die Folge
s auch in territorialer Beziehung unelbstlichen
erlassener Verträge ist. Nach welcher Richtung
man ihn auch durchdenkt, überall stößt man auf
die Unmöglichkeit seiner Durchführung auf die
dauer. Der Anreiz, ihn in seinem brutalen Sinne
auszubeuten, ist bei dem allgemeinen Leiden, das
mit sich gebracht hat, überall sehr stark, zumal
in den Zeiten, wo die allgemeine Krisis sich
höchststufen Spannungen steigert, den Ehrgeiz
menschenstarker und gewalttätiger denkender Führer.
nur auf das nächste blickt, leicht aufgelockert.

Über gerade in diesen Augenblicken wird auch die Frage in allen Staaten wieder brennend, ob nicht der andere Weg der richtige ist, dem deutschen Volke nur die Lasten aufzuerlegen, die es tragen kann, und ob es nicht verhängnisvoller bleibt, mit der Gefährdung der deutschen Wirtschaft die allgemeine wirtschaftliche Gesundheit wiederherzustellen. Wohl ist der Erkenntnis, daß die Leiden des kommenden Winters nicht nur Deutschland allein treffen, so müßten die inneren Hemmungen, die in außerdeutschen Staaten, auch in Frankreich, gegen Frankreichs Imperialismus vorhanden sind, wachsen und bei den ausschlaggebenden Faktoren der in Zukunft geäußerten Meinung Dr. Geneschs, man müsse das deutsche Problem als das entscheidendere zuerst lösen, zur Anerkennung verhelfen. Auch dem Weltreich England sollte bei der gegenwärtigen Lage

Aus dem Reiche.

Empfangsabend beim Reichskanzler.

Berlin, 5. Dez. Reichskanzler Cuno wird heute abend die Führer der Reichstagsfraktionen und andere bedeutende politische Persönlichkeiten zu einem parlamentarischen Abend bei sich empfangen.

Der neue Präsident des Staatsgerichtshofes.

Leipzig, 5. Dez. Anstelle des am 1. Januar 1923 zurücktretenden Reichsenatspräsidenten Dr. Sagen ist nunmehr endgültig Senatspräsident Dr. Schmidt zum Präsident des Staatsgerichtshofes ernannt worden. Dr. Schmidt leitete bisher den zweiten Strafsenat.

120 Milliarden Mark Fehlbetrag bei der Post.

Die kommenden Postgebühren.

Berlin, 5. Dez. Der Reichsrat nahm in seiner Sitzung von Montagmorgen, die nur kurze Zeit dauerte, die Erhöhung der Postgebühren zum 15. Dezember an. Der Berichterstatter der Ausschüsse, braunschweigischer Gelehrter Boden, betonte, daß zurzeit der Fehlbetrag der Postverwaltung sich schon auf etwas über 120 Milliarden Mark belaufe. Die Gebühren müßten erhöht werden, so bedauerlich das auch erscheine. Bei der Frage, bis zu welcher Grenze zu gehen wäre, sei abermals möglichst auf die Belastungsfähigkeit des Verkehrs Rücksicht genommen worden. Der schon eingetretene Verkehrsrückgang zeige stellenweise erschreckende Zahlen, darum sei man jetzt nicht so weit gegangen, daß die volle Abbildung des Fehlbetrages gewährleistet würde, denn das würde zum Beispiel

ein Briefporto von 50 Mark

bedeuten. Darum sei man einstweilen bei einem mittleren Satz stehen geblieben. Der neue Postminister selbst war nicht anwesend, er hat aber in den Ausschüssen des Reichsrats sein Reformprogramm entwickelt, über das demnächst beraten werden soll. Von den bereits bekannten Beschlüssen des Verkehrsbeirats, die im allgemeinen auf eine Verdoppelung der bestehenden Sätze hinausgehen, sind die Ausschüsse des Reichsrats nur in zwei Punkten abgewichen. Mit Rücksicht auf die bei der Industrie noch vorhandenen umfangreichen Bestände sollen Aufsichtsposten wie bisher behandelt werden. Bei den Fernsprechnetzen ist vom Verkehrsbeirat nur ein Teuerungszuschlag von 2000 v. S. vorgeschlagen worden. Dieser reicht aber nicht aus, um die Selbstkosten des Fernsprechwesens, die sich auf annähernd 98 Milliarden Mark belaufen, zu decken. Darum sind die Ausschüsse des Reichsrats zu der Teuerungsvorlage zurückgekehrt und haben einen Teuerungszuschlag von 2900 v. S. beschlossen. Die Vorlage wurde nach den Beschlüssen des Ausschusses angenommen. Der Fernbrief wird daher künftig kosten in der einfachen Gewichtsklasse 25 Mark, in den höheren Stufen von 20 bis 100 Gramm 35 Mark und über 100 bis 250 Gramm 45 Mark, die Fernpostkarte 15 Mark, der einfache Ortsbrief 10 Mark, in den höheren Stufen 15 und 25 Mark, die Ortspostkarte 5 Mark.

Eine große Kundgebung in Essen.

Düsseldorf, 5. Dez. Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen ladet zugleich im Namen von Handelskammern, Landwirtschaftskammern, Handwerkskammern und wirtschaftlichen Verbänden im besetzten und unbesetzten Gebiet zu einer Kundgebung ein auf den 9. Dezember d. J., nachmittags 2 Uhr, in den Saalbau Essen (Ruhr). Diese bezweckt die Abgabe einer einheitlichen Erklärung, daß in der Forderung des Verbleibens der Rheinlande beim Deutschen Reiche und den einzelnen Ländern der deutsche Westen aus politischen, wirtschaftlichen und ethischen Gründen jenseitig zusammensteht. Es werden führende Männer des Wirtschaftslebens aus dem besetzten und unbesetzten Gebiet und auch Vertreter der Gewerkschaften sprechen. Die Versammlung muß pünktlich zu dem angegebenen Zeitpunkt beginnen.

Neue deutsche Briefmarken.

Berlin, 5. Dez. Zur Unterstützung des Volkswirtschafts „Deutsche Notgemeinschaft“ werden besondere Wohlhabensmarken herausgegeben, die zum Freimachen von Postsendungen im inneren deutschen Verkehr zugelassen sind. Die Wohlhabensmarken sind in der Zeit vom 11. Dez. 1922 bis einschl. 15. Januar 1923 bei allen Postämtern erhältlich. Es handelt sich um zwei Marken zu 12 und 20 M. In diesen Nennwerten wird ein Zuschlag von 4 und 8 M. erhoben, so daß die Marken zu 16 und 28 M. verkauft werden. Als Freigabe gilt nur der Nennwert von 6 und 12 M. Der Ertrag der Aufschläge ist für die Zwecke der Deutschen Notgemeinschaft bestimmt. Von jeder Marke werden 5 Millionen Stück hergestellt. Die Marken haben die doppelte Größe der gewöhnlichen Freimarken. Die Marke zu 6 M. ist blau, die zu 12 M. rot. In beiden Teilen der Marken befindet sich der Aufdruck 4 M. bzw. 8 M. „Alters- und Kinderhilfe“ in brauner bzw. blauer Farbe.

Sitzung der Grubensicherheitskommission.

Berlin, 5. Dez. In der zweiten Sitzung der preussischen Grubensicherheitskommission standen, wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, die Neueregeln des Brennstoffwesens, die Regelung des Dynamitverbrauchs, der Ausbau der Stapelschächte gegen Brandgefahr, die Einführung der Gesteinsstaubperren und einige Fragen des Rettungswesens zur Beratung. Die Grubensicherheits-

kommission billigte die ihr unterbreiteten Vorschläge bezüglich des Sprengstoffwesens, des Dynamitgebrauchs und der Gesteinsstaubperren. Die Frage der Stapelschächte soll im Oberbergamt Dortmund weiter behandelt werden. Die Grubensicherheitskommission äußerte den Wunsch, daß bei allen großen Unfällen sowohl während als auch nach Abschluß der Untersuchungen Darstellungen in allen wichtigen Tageszeitungen veröffentlicht werden. Die weitestgehende Unterweisung und Aufklärung der Bevölkerung über die Unfallgefahren, namentlich über die Wettergefahren, wurde als erforderlich bezeichnet.

Die Fortsetzung der Schulreformen.

Berlin, 5. Dez. In einer öffentlichen Versammlung entwickelte der preussische Kultusminister Böllig am Montag abend den Stand der Fortführung der preussischen Schulreform. Er legte dar, wie durch die neu geschaffene Aufbauschule die Volksschulbildung für Begabte bis zur Universität weitergeführt wird, und wie jetzt zu dem bisherigen Topp der neunjährigen hohen Schule ein neuer, die deutsche Oberschule, tritt, die mit der Aufbauschule vorzugsweise der Pflege des deutschen Kulturgutes dienen soll. Weiter teilte der Minister mit, daß in den nächsten Tagen ein Gesetz über Schülervereine erfolgen soll, der ein Mitverantwortungsbereich der Schule, abgrenzend die Mitwirkung von Familie und Partei, beansprucht, um die Jugend vor verfrühter Politisierung zu bewahren und sie mehr als bisher zur Staatsgesinnung zu erziehen. Auf dem Gebiet des Mädchen Schulwesens sind Vorarbeiten abgeschlossen, neben den bisherigen Anstalten eine höhere Mädchenschule zu schaffen, die auch die weibliche Jugend den geraden Weg zur Hochschule führt. Der Minister schloß das reichhaltige Reformprogramm mit einem mahnenden Hinweis auf die geistige Not der Zeit und das ergebende Ringen der deutschen Studentenschaft. Er rief dazu auf, alle Kräfte zu vereinen, damit deutscher Geist in der Welt sich behauptet.

Der Kampf um die bayerischen Volksgerichte.

München, 5. Dez. Der Verfassungsausschuß des bayerischen Landtages beschäftigte sich heute mit einem sozialdemokratischen Antrag auf sofortige Aufhebung der Volksgerichte und mit einem demokratischen Antrag betr. Revision gegen Volksgerichtsurteile. In der Aussprache erklärte Justizminister Gärner, daß bei sofortiger Aufhebung der Volksgerichte in allen großen Städten neue Strafkammern errichtet werden müßten, in München allein 3 bis 4. Mit der Reichsregierung sei völlige Einigkeit darüber erzielt, daß mit der Errichtung der neuen Schöffengerichte die bayerischen Volksgerichte hinfällig würden. Bayern könne an den Volksgerichten nichts mehr ändern, weil die gesetzgebende Zuständigkeit nunmehr bei dem Reiche sei. Es gebe nur eine Möglichkeit: den Weg über die Reichsgesetzgebung zu wählen; aber es gehe nicht an, die Hilfe der Reichsgesetzgebung gegen ein eigenes bayerisches Gesetz anzurufen. Im übrigen sei es vollständig ausgeschlossen, daß überhaupt ein Gericht, welches sich mit politischen Prozessen zu befassen habe, zu einem allseitig befriedigenden Urteil kommen könne. In der Abstimmung wurde der sozialdemokratische Antrag mit allen gegen die sozialdemokratischen Stimmen und der demokratische mit 15 gegen 13 Stimmen der übrigen Parteien abgelehnt.

Bayerische Führer in Brüssel?

München, 5. Dez. Vor kurzem versuchten die bayerischen Monarchisten am Brüsseler Hof Erkundigungen darüber einzuziehen, wie die Wiederherstellung des Königtums in Bayern von den Entente-Mächten aufgenommen würde. Allen Anschein nach sind die Entente-Regierungen von Brüssel aus auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht worden. Die Warnungsschritte Italiens und der Tschechoslowakei bei der bayerischen Regierung sind nach diesen Informationen durch die in Brüssel erfolgte Sondierung zu erklären. Die belgische Königin entsandt bekanntlich der Wittelsbachischen Herzogin eine Linie.

Kommunistischer Putz in der Pfalz.

Pirmasens, 5. Dez. Die Kommunisten versuchten von Pirmasens aus die Arbeiterchaft der Pfalz zum Generalstreik aufzurufen. Es wurde eine Entschließung gefaßt, in der die strikte Durchführung der aufgestellten kommunistischen Forderungen verlangt und im Falle der erneuten Ablehnung Auflösung des Stadtrates verlangt wird. Die Stadtverwaltung wird in der Entschließung ultimativ bis heute 5 Uhr zur Erfüllung der Forderungen aufgerufen. Die Kommunisten haben ihre Anhänger für diesen Tag zu einer Demonstration vor dem Rathaus einberufen, um die Entscheidung der Stadtverwaltung entgegenzunehmen.

Strafverfahren gegen den Vorstand des badischen Landbundes.

Karlsruhe, 5. Dez. Die badische Regierung hat gegen den Vorstand des badischen Landbundes ein Strafverfahren angängig gemacht, weil sich dieser in einem Beschluß gegen jede Getreideabgabe ausgesprochen hat.

Die Meerengenfrage in Lausanne.

Paris, 5. Dez. Die gestrige Sitzung der Entente-Konferenz, in der in einer lebhaften Aussprache die Dardanellenfrage behandelt wurde, verlief derart, ohne daß der Zeitpunkt der nächsten Sitzung bestimmt worden wäre. Die Empfindung war nach der Sitzung allgemein die, daß man haarscharf an einem Bruch vorbeigekom-

men war. Die Zurückhaltung Italiens, Frankreichs und Amerikas in der heutigen Sitzung fiel allgemein auf und wurde in dem Sinne gedeutet, daß diese Mächte sich ihr Eingreifen für die von ihnen als notwendig erachtete Vermittlungsaktion vorbehalten wollten. Wie wir schon erfahren, sind gestern nachmittags 4 Uhr die hervorragenden Mitglieder der türkischen Delegation von dem amerikanischen Admiral Bristol eingeladen worden, der, wie es heißt, einen Vermittlungsversuch zwischen Russland und der Türkei einerseits und England andererseits unternehmen will.

Paris, 5. Dez. Nachdem in der heutigen Lausanner Debatte über die Meerengenfrage Ismed Pascha, Fischlerin sowie der bulgarische Ministerpräsident und zum Schluß Venizelos zu Wort gekommen waren, folgte Lord Curzon das Ergebnis der Debatte zusammen und erklärte, daß die Türken ihren Gesichtspunkt leider nicht mit der nötigen Klarheit formuliert hätten. Er ersuchte noch einmal die Türken zu einer klaren Aussage über ihre Stellungnahme zur Meerengenfrage zu bewegen. Ismed Pascha, der sich mit seinen Kollegen besprach, erklärte, zunächst keine weiteren Erklärungen abgeben zu können. Lord Curzon nahm diese Weigerung zur Kenntnis und fügte hinzu, die türkische Abordnung entsiehe sich damit einer Verpflichtung, die ihr obliege und sie spottete der Konferenz und erweise ihr weder Respekt noch Vertrauen. Die Verantwortung für den schlechten Eindruck, den diese Sitzung in der ganzen Welt hervorgerufen habe, werde ganz allein auf die Türken zurückfallen. Unter diesen Umständen, so fuhr Lord Curzon fort, kann die Diskussion nicht fortgesetzt werden, und die englische Abordnung wird sich zunächst mit der französisch und italienischen Vertretung in Verbindung setzen müssen, um weitere Schritte zu beraten. Obwohl man danach die Sitzung für beendet hielt, nahm Fischlerin noch einmal das Wort und erbat eine Versicherung von englischer, französischer und italienischer Seite über die zur Verhandlung stehende Frage. Er bat um Auskunft darüber, ob sich die genannten Länder für das Schicksal der fraglichen Länder interessieren oder nicht.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Dez. Auf der Tagesordnung der Dienstagssitzung des Reichstages standen zunächst kleine Anfragen. Durch die Antworten wurde festgestellt, daß die wohlverordneten Rechte der deutschen Anlieber in Neupolen geschützt werden sollen. Eine Kriminalstatistik über 1921 ist in Vorbereitung. Auch an dem Gesetz gegen den Alkoholmißbrauch wird gearbeitet. Die Beträge für Umlagegetriebe sollen schleunigst zur Auszahlung kommen. Darauf beschloß sich das Haus mit dem 7. Artikel zum Haushaltsplan, der sich der Geldverwertung anzupassen versucht. Verbunden mit dieser Erörterung wurde die Vorlage, die ein Ruhegehalt für den Reichspräsidenten einführt. Der Kommunist Frick forderte die Abschaffung des Reichspräsidentenpostens, da dieser völlig überflüssig und der Präsident Ebert nur der Platzhalter für den kommenden Monarchen sei. Nach diesem Hinweis wurde der Haushaltsplan gebilligt mit einer Entschließung, wonach Dienstkraftwagen jeder Art nur zu rein dienstlichen Zwecken benutzt werden dürfen. Beim Haushalt des Reichsjustizministeriums fragte der Sozialist Dr. Nolte nach der Rolle, die die bayerische Polizei bei der Verhaftung Ehrhardts gespielt habe. Dr. Bell (Ztr.) warnte vor jeder Erleichterung der Entscheidung und gedachte der Notlage des bayerischen Anwaltsstandes. Der neue Reichsjustizminister Dr. Heine stellte sich bei dieser Gelegenheit dem Hause vor und betonte, daß gegenüber den großen politischen und wirtschaftlichen Fragen die Justiz einwörtlich etwas zurücktreten müsse. Der Rechtsanwaltschaft soll nach Möglichkeit geholfen werden. Die Frage der Arbeitsgerichte will er im modernen Geiste lösen, um eine Verbindung zwischen Justiz und sozialem Leben herbeizuführen. Mehr den Gegenbachprozeß soll im Auswärtigen Ausblick Ruskunst gegeben werden. Der Justizminister stellte darauf fest, daß die bayerische Polizei durchaus ihre Pflicht getan habe. Gegenteilige Behauptungen entbehren jeder Grundlage. Dr. Heine versicherte, daß er das Reichsrecht überall durchzuführen werde. Er werde dafür arbeiten, die Justiz zu einer unparteiischen Justiz zu machen, damit die Gesetze in dem Sinne angewandt werden, in dem sie erlassen worden sind. Damit war auch der Justizhaushalt erledigt und das Haus vertagte sich auf Mittwoch, um weitere Haushaltspläne zu beraten.

Letzte Drahtmeldungen.

Knilling beim Kanzler.

Berlin, 5. Dez. Der bayerische Ministerpräsident von Knilling, der gestern morgen in Berlin eintraf, begab sich um 12 Uhr zu einer Besprechung zum Reichskanzler. Um 12 Uhr fand in der bayerischen Gesandtschaft ein Frühstück statt, an dem Knilling und der Reichskanzler teilnahmen. Abends 6 Uhr fand die Besprechung des Reichskanzlers mit den Ministerpräsidenten der Länder statt, die sich insbesondere auf Ernährungs- und Wirtschaftsfragen erstreckte.

Die umstrittene Devisenordnung.

Berlin, 6. Dez. Ministerialrat Dr. Götting vom Reichswirtschaftsministerium hielt

eine Besprechung mit verschiedenen im Wirtschaftsleben führenden Männern ab, bei der sowohl Arbeitgeber wie Arbeitnehmer vertreten waren. Diese Besprechung drehte sich besonders um die Frage der Devisenordnung der jetzigen Devisenordnung. Von Seiten der Industriellen wurde darauf hingewiesen, daß eine strenge Durchführung der jetzigen Maßnahmen infolge des starken Devisenbedarfes für die Industrie nicht möglich sei. Auch sei die Durchführung der Devisenordnung im besetzten Gebiet großen Schwierigkeiten unterworfen. Es wurde angeregt, die Devisenordnung in ihrer jetzigen Gestalt aufzuheben und durch ein strenges Gesetz Spekulationsgewinne und Devisenhandels zu erfassen. Die Vertreter der Arbeitnehmer lehnten sich dagegen für die Beibehaltung der jetzigen Devisenordnung ein. Die Besprechungen, die lediglich vorbereitender Natur waren, werden demnächst fortgesetzt werden.

Die Beamtenforderungen.

Berlin, 6. Dez. Gestern vormittag begab sich eine Abordnung der Gewerkschaften in das Reichsfinanzministerium, um entsprechend des gestrigen Beschlusses der Spitzenorganisationen des Reichsfinanzministeriums zu bitten, möglichst umgehend neue Verhandlungen über die Gehalts- und Lohn erhöhungen der Beamten und Staatsarbeiter einzuleiten. Die Forderung der Gewerkschaften wurde mit dem Anwachsen der Teuerungsziffer im letzten Monat begründet, ohne daß zunächst der Erhöhung gekündigt wurden. Der Vertreter des Ministers erklärte, daß voraussichtlich noch in dieser Woche, spätestens aber in der kommenden Woche Einladungen zu einer Besprechung ergäßen werden.

11 Jahre Zuchthaus im Scheidemannprozeß beantragt.

Leipzig, 6. Dez. Nach Vernehmung der Zeugen Hr. Schade, Berlin, zieht sich der Gerichtshof zur Beratung zurück, und der Vorsitzende teilt mit, daß das Gericht auf die Fortsetzung der Beweisaufnahme verzichte. Hierauf erhält das Wort der Oberreichsanwalt Dr. Ebermann zu seinem Plädoyer. Er plädiert auf Schuldigsprechung wegen gemeinsam begangenen Mordversuchs und beantragt 11 Jahre Zuchthaus für Sußert und Dehlschlager. Für den Letzteren beantragt er noch eine Zusatzstrafe von drei Monaten Zuchthaus wegen Vergehens gegen das Wassergesetz und Verletzung der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 10 Jahren. Die Urteilsverkündung erfolgt heute mittags 12 Uhr.

Hilferat des Papstes an die Orientkonferenz.

Lausanne, 6. Dez. Der Papst hat an die auf der Orientkonferenz vertretenen Mächte eine Note gerichtet, in der er darauf hinweist, daß unter der Christenheit Konstantinopel und Armentens eine wahre Panik herrscht und er deshalb den Präsidenten der Konferenz ansieht, so rasch wie möglich Maßnahmen zum Schutze der schwergeprüften Bevölkerung zu ergreifen.

Die Verabschiedung der irischen Verfassung.

London, 6. Dez. Das Oberhaus hat die irische Verfassungsvorlage in dritter Lesung unverändert angenommen. Morgen tritt das Gesetz in Kraft. (Eine vielerorts veröffentlichte Meldung über die endgültige Annahme war verfräht.)

Weitere Geltung der Industriekriegsbill.

London, 6. Dez. Das Unterhaus hat einen liberalen Antrag auf Aufhebung der Industriekriegsakte mit 269 gegen 207 Stimmen abgelehnt. Die Arbeiterpartei und ungefähr 20 National-liberale unterstützten die Asquithliberalen, während die übrigen Nationalliberalen sich der Abstimmung enthielten.

Griechische Stimmung für Republik.

Paris, 6. Dez. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Prinz Andreas von Griechenland seinen häßlichen Wohnsitz in London nehmen wird. Neuter dementiert die Nachricht, als ob König Georg von Griechenland in seinem Palast gefangen gehalten werde. Der König habe die Auflösung des Revolutionärskomitees gefordert, weshalb man auf Seiten der Republikaner die Proklamierung der Republik erwarte. Dem König würde dann der Flucht, das Land zu verlassen.

Handelsteil.

Devisenkurse.

Der Dollar bis 8450 bezahlt.

Essen, 5. Dez. 3 Uhr nachm. Der Devisenmarkt hatte auch heute kein großes Geschäft, die Grundstimmung blieb aber unverändert fest. Die ersten Kurse waren nominell. Pfunde 87 000, Gulden 3200-3250, Dollar 8200. Gegen 11 Uhr trat etwas Nachfrage hervor, indes wurden Pfunde bis 87 250, Gulden bis 3275 und Dollar bis 8300 bezahlt. Gegen 12 Uhr wurden die Devisen noch etwas fester: Pfunde 87 750, Gulden 3300, Dollar 8400. Zurzeit der amtlichen Vertikaler Notierung befestigten sich die Devisen auch heute noch etwas weiter: Pfunde wurden bezahlt bis 88 000, Gulden bis 3325 und Dollar bis 8450. Danach gingen die Kurse etwas von diesem Stand herunter, ohne gerade schwach genannt werden zu können auf 87 500-87 750 für das Pfund, 3250-3300 für den Gulden, 8200-8350 für den Dollar. — Aus Holland wurde die Mark gegen 12 Uhr gemeldet mit 2,95-3,025, d. h. 8305,70 bis 8380,83 Mark für den Gulden.

Freitag, den 8. Dezember dem Feste Maria Empfängnis erscheint unsere Zeitung nicht

Die Donnerstag-Ausgabe
liegt an zwei Tagen auf und
erscheint erst am Freitag.
Inferate für diese Nummer
bis spätestens

heute
nachmittag 4 Uhr
in unserer Geschäftsstelle ausgeben
zu wollen.

Aus Castrop und Umgegend

Kommunales Notgeld Dortmund-Hörde. Zur Behebung des Mangels an Zahlungsmitteln über 25 und 50 Mark haben die Stadt- und Landkreise Dortmund und Hörde auch noch Notgeldscheine über diese Beträge herstellen lassen. Mit der Ausgabe wird heute begonnen. Die Scheine (in Serien von je 4 Stück) tragen auf der Vorderseite — neben bildlichen Darstellungen aus der Hordelandschaft — das Datum vom 10. Okt. 1922 und die Unterschriften Eichhoff und Dr. Fischer sowie das Dortmund Stadtsiegel. Die Rückseiten enthalten je einen Vers des bekannten Westfälischen Liedes von Wittershaus mit erläuterndem Bilderschnitt. Für sämtliche Zeichen ist Wasserzeichenpapier verwendet. Im Dreifarbenbrud sind als Hauptfarben gewählt worden: rot, tiefblau, lila und grün (für den 25 Markschein), sowie orange, weinrot, fastgrün und hellblau (für den 50 Markschein). Fortlaufende Nummern tragen die Scheine nicht, zum weiteren Unterschied von den 25 Markscheinen sind die 50 Markscheine auf der Vorderseite mit den Ziffern 1, 2, 3, und 4 sowie den Buchstaben DD, H, H, H (zusammengesetzt Dortmund) versehen. Auch dieses kommunale Notgeld wird mit Genehmigung des Reichsministers der Finanzen auf Grund des Reichsgesetzes vom 17. 7. 1922 als gesetzlich zulässiges Zahlungsmittel ausgegeben. Es wird von sämtlichen Kassen in Dortmund und Hörde, sowie den Kreisen, Stadt-, Amts-, Spar- und Gemeindefassen in den Landkreisen Dortmund und Hörde in Zahlung genommen, ebenfalls von allen öffentlichen Stellen der vier Kreise. Die Scheine werden, ebenso wie die bisher ausgegebenen Notgeldscheine, erst ungültig einen Monat nach dem offiziellen Austritt.

Die Preisstabilisierungsverordnung wird, wie uns aus dem Reichsministerium der Finanzen mitgeteilt wird, nicht allenthalben so beachtet, wie es sein sollte. Die Polizeibeamten sind nunmehr angewiesen mit aller Strenge gegen Übertretungen vorzugehen.

Eine arme Frau hat an einem Schalter in der hiesigen Post bei der Rentenauszahlung eine arme Geldtasche liegen lassen, die etwas über 80 M Bargeld, 1 Wechselnagel über Waisenrente, Brotmarken und 2 Rechnungen enthielt, ebenfalls liegen lassen. Der ehrliche Finder

wird gebeten, die Tasche nicht dem für die arme Frau sehr beträchtlichen Inhalt bei der Polizeiverwaltung abzugeben.

Zur Nachzahlung empfohlen! Der Wanderschiff „Immer lustig“, der sich schon wiederholt durch namhafte Spenden an sozialen Liebeswerken beteiligt, stiftete für die Weihnachtsgeschenke armer Kinder durch die 4 Fürsorgeämter 500 M.

Bevölkerungsbewegung in der Stadt Castrop im Monat November. Der Monat November wurde mit 20 598 Personen begonnen. Es verzogen 371 Personen, während 319 Personen neu zur Anmeldung kamen und mit einer Abnahme von 52 Personen erfolgte. Der Bevölkerungszustand am Ende des Monats 1922 ein Bevölkerungszustand von 20 546 Personen zu verzeichnen war.

Das Ergebnis der Personenstandsaufnahme für 1922 liegt für die Stadt Castrop nunmehr vor. Danach wurden gezählt am 10. 10. 22 20 598 Personen (gegen 20 005 am 1. 11. 21) Haushaltungen waren 4114 (3908) vorhanden, männliche Personen 10 901 (10 540) und weibliche 9697 (9440). Der Konfession nach sind vorhanden Katholiken 13 214 (13 087), Evangelische 6929 (6539), Juden 151 (137). Die Zahl der Dissidenten stieg von 239 auf 304.

Ueber einen Heberfall im Zuge wird uns von einem Leser unseres Blattes geschrieben: Am Samstag stiegen in den 6.35 Uhr ab Essen über Wanne nach Dortmund fahrenden Zug fünf nach der Ausfahrt aus Gelsenkirchen 3 Männer in ein Abteil 2. Klasse und überließen dort einen Herrn aus Gern, der allein im Abteil war und wollten ihm einen photographischen Apparat rauben. Der Heberfallende hatte jedoch zur Wehr. Aus den beiden Nachbarn kamen ihm zwei Personen, darunter der Bahnhofsmeister M. aus Castrop sofort zur Hilfe. Als die Räuber sich so übermühten, zogen sie die Notbremse und verschwanden, nachdem der Zug geholt hatte. Der Heberfallende hat Verletzungen davon getragen die keine Aufnahme im Heber Krankenhaus nötig machten.

Silbernes Dienstjubiläum. Herr Eisenbahnassistent Kuhlmann kann am heutigen Tage auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Staatsbahn zurückblicken. Dem bei seinen Vorgesetzten und Kollegen allgemein beliebten, dienstfertigen und pflichttreuen Beamten werden aus diesem Anlaß von allen Seiten die herzlichsten Glückwünsche dargebracht. Wir schließen uns den untererlebens mit einem herzlichen „Ad multos annos“ gern an.

Bedauerlicher Unglücksfall. Die Ehefrau J. Zimmermann, Münsterstr. 75, wollte dieser Tage eines ihrer Kinder anziehen. Sie muß dabei wohl dem Herdfeuer zu nahe gekommen sein, so daß ihre Kleider Feuer fingen. Lichtlos brennend rannte sie auf den Hausflur und rief um Hilfe. Die Hausbewohner waren auch alsbald zur Stelle und erstickten die Flammen. Während das Kind im wesentlichen mit dem Schrecken davonkam, hatte die unglückliche Frau bereits solche Brandwunden davongetragen, daß sie auf ärztlichen Rat dem Krankenhaus zugeführt wurde. Dort ist sie am folgenden Tage, nachdem sie gräßliche Schmerzen ausgestanden hatte, gestorben. Sie hinterläßt 6 unverheiratete Kinder.

Im Metropoltheater findet 3. St. der aus der Zeit der Welt Altas Nielsen noch immer im Vordergrund stehenden nordischen Filmindustrie stammende „Kunstfilm „Herbst““ abendliche ein von Anfang bis zum Ende gesammelter abwechselungsreicher Vorgänge auf der lebenden Weltwand folgendes, beifallsfreudiges Publikum. Auch die sensationelle Filmtragödie „Die Nacht der 1000 Seelen“ verdient hervorgehoben

zu werden, insbesondere wegen der prächtigen Szenen und Naturaufnahmen, welche ins Land der aufgehenden Sonne, nach Japan führen und durch ihre tropische und exotische Pracht besonders fesseln. Der Filmroman „Das Liebesnest“ wird mit an Spannung und Inhalt den vorhergehenden Teilen nicht nachstehenden 6 Akten zu Ende geführt.

Die Holland-Visionen bringen in der neuen Vorführungsfolge die Abenteuer eines „Gentlemanverbrechers“. Die pompöse Ausstattung und das erstklassige Spiel der Mitwirkenden sichern dem „Herrn aus dem Buchhaus“ vollen Erfolg. „Marco, der Mann der Kraft“ besetzt als „Totenkandidat“ sensationelle Abenteuer. (Die Leitung der Holland-Visionen bittet um Mitteilung, daß in der gestrigen Ankündigung ein Angelegenheit bei diesem Film ein Irrtum unterliegt. Wir verweisen die Leser auf das heute nochmals in berichteter Form gebrachte Inserat.) Eine Lustspielserie, die viel Fehlfahrt enthält, vervollständigt den Spielplan.

Die Gebühren für Untersuchungen im Institut für Hygiene und Bakteriologie in Gelsenkirchen wurden für Privatpersonen auf 400 M und für Kassenzustand auf 250 M erhöht.

Mangel. (Einbruchversuch.) In einer der letzten Nächte wurde versucht, das Vorhängeschloß an einer Kalktür an der Wiesenstraße zu durchbrechen, um das in dem Stall befindliche Schwein zu fangen. Durch das Geschrei des Schweins erweckte die Besitzerin und verschleuderte die 3 Diebe, welche in der Richtung nach dem Grutholz entflohen. — In derselben Nacht wurde auch bei einem Landwirt an der Ludwigstraße ein Einbruchversuch gemacht. Die Täter wurden durch Hundegebell verhindert. Sie entließen in der Richtung Münsterstraße. Die Diebe hatten schon zwei eingemauerte Eisenkäse vor einem Stallfenster herausgehoben. Vermutlich kommen auch bei diesem Einbruch dieselben Täter wie bei der Wiesenstraße in Frage.

Merkmale. (Ein schwerer Junge) der wegen schweren Einbruchs in Plettenberg zu 14 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, dann vor ca. 4 Wochen aber mit einem Spießgesellen ausgebrochen war, wurde hier festgenommen und dem Amtsgericht in Castrop zugeführt. Der andere Ausbrecher konnte bereits früher wieder eingekerkert gemacht werden.

Aus dem Emschertal.

Idem. (Eine Mutter kann wohl sieben Kinder ernähren, aber sieben Kinder können keine Mutter ernähren!). An die Wahrheit dieses alten Volkswortes wurde man leider nur zu lebhaft bei einer Schöffengerichtsverhandlung erinnert, die am Dienstag vor dem Castroper Gericht stattfand. Ein 26 Jahre alter und ein 23 Jahre alter Mann von hier hatten sich dauernd der Unterhaltspflicht ihrer Mutter gegenüber entzogen, so daß diese der Armenverwaltung zur Last fiel. Damit aber nicht genug. Der eine von ihnen bestahl überdies seine Mutter noch, indem er u. a. durch das Kellerfenster eindrang und ihren geringen Lebensmittelvorrat plünderte. Der jüngere Sohn befand sich in der letzten Zeit auf seine Kindspflicht. Er kam mit 1000 M Geldstrafe davon, während der ältere 4 Wochen Haft und 100 M Geldstrafe erhielt. Er wurde sofort verhaftet und der Landespolizei überwiesen.

Eingeladelt.

Eröffnung des Schlammabades in Behringhausen. Nicht nur Naugel-Bad, sondern auch Behringhausen hat jetzt sein Schlammbad. Zum Unterschied von den bisher bestehenden Schlamm-

Moor- und Lössbädern steht man hier nicht Schieber und Ausländer herumplanieren, sondern Bergleute und hauptsächlich Schulkinder, welche mit verdrossenen Gesichtern diese Schlammwüste durchwaten. Es ist selbstverständlich, daß bei den schlechten klimatischen Verhältnissen die Gesundheit, besonders der Kinder, deren Körper durch die Kriege- und Nachkriegszeit schon schwer genug geschädigt ist, bei den immer nassen Füßen völlig zerrüttet wird. Mehrmals am Tage müssen sie den Weg zur Schule durch den Schlamm und Morast machen. Und auch die Erwachsenen leiden unter diesen unhygienischen Zuständen, denn es ist wirklich kein Vergnügen, den Weg zur Stadt zu machen und dann mit nassen Füßen den Tag über zu arbeiten. Ob man nun durch die Behringhäuser- und Haldenstr. zur Karlstraße oder über die Herberstraße geht ist ganz gleich überall derselbe Zustand. Schlamm, Schlamm und wieder Schlamm und Morast. Warum wird an der Seite der Straße kein passierbarer Pfad angelegt, ein einfacher Pfad? Dieser genügt als vorläufige Notmaßnahme. Abänderung muß geschaffen werden, denn wir gehören doch zu Castrop und zahlen auch unsere Steuern nach Castrop, oder hat man uns nur zum Zwecke der Steuererhebung eingemeindet, um uns jetzt im Schlamm versenken zu lassen. Sollen die Behringhäuser wie im Jahre 1895 wieder erst den Herrn Landrat auf diese skandalösen Zustände aufmerksam machen? Damals hat's geholfen! Mögen sich doch die dort in der Nähe wohnenden Stadtverordneten einmal dieses Jammerthal ansehen. Im Sommer sieht man die Herren öfter hier, aber jetzt läßt sich kein Mensch sehen. Arbeitslose gibt's genug, auch ist auf der Halde Miste genug zu haben, also auch Wer! Es muß was geschehen und Eile tut not!

Mehrere Anwohner der Behringhäuserstraße.

Küchen

weiß lackiert, komplett bestehend aus:

- 1 Küchenbuffet,
- 1 Tisch,
- 2 Stühle,
- 1 Geschirrrahmen,
- 1 Handtuchhalter,
- 1 Kohlenkasten,

Mk. 78 000

Größere Küchen in weiß, 8 teilig mit Kredenz **Mk. 116 000**

Einzelne Küchenschränke billigst.

Möbelhaus **Gebrüder Schärt,** Hablinghorst, Kronprinzenstr. 89. Billigste Bezugsquelle für die arbeitende Bevölkerung. 6284

Schlafzimmer- u. Rucheneinrichtung

zu verkaufen. Mehreres in der Gesch. d. Stg. 6291

Das schönste **Weihnachts-Geschenk** sind **PELZE**

Größte Auswahl in Füchsen, Wölfen, Seal, Nerz, Marder, Opossum.

Pelzvertrieb Dortmund nur Königswall 5 1 Treppe. Kein Laden. Gegenüber der Bahnpost. 4908

Das Geheimnis von Dubshinka.

Kriminalroman von Erich Kästner.
(Copyright 1913 by Greiner u. Comp., Berlin W. 80.)
(Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel

Gouvernante gesucht für fünfjähriges Mädchen auf ein Schloß in Böhmen; aristokratische Familie. Eintritt sofort. Briefe nur mit Photographie unter „W. R.“, postlagernd Wien.“

Auf diese Annonce hin hatte Selene Wron sich gemeldet. Sie hatte nach dem plötzlichen Tode ihres Vaters, des Hofrates Wron — die Mutter starb schon vor Jahren —, der für Selene zugleich auch den traurigen Abschluß eines sorglosen, an heiterer Geselligkeit und geistiger Anregung reichen Lebens bildete, Aufbruch ins Haus einer entfernten Verwandten, der Gräfinin Dug gefunden.

Aber tante Dug mit ihrer kühlen, in Formen fast charakteristischer Engstirnigkeit, ihrem Mangel an Temperament und Gefühl, machte dem warmherzigen Mädchen das Exil so bitter, daß Selene Gott auf den Knien dankte, als die Gräfinin Roschinski sie nach einigen Sin- und Herreibereiten endlich als Gouvernante engagierte.

Nun sah sie im Schnellzug, Nichttrauer zweiter Klasse, und fuhr ihrem Bestimmungsort entgegen. Der Lauf einer kleinen Station im südlichen Böhmen, deren Namen sie kaum aussprechen konnte, und von der aus es bis zum Schloß noch ein paar Stunden Reiten hieß, sollte sein.

Im letzten Augenblick waren noch zwei Herren in den Abteil gestiegen, die höflich grüßten und dann den Namen der kleinen Station im südlichen Böhmen, deren Namen sie kaum aussprechen konnte, und von der aus es bis zum Schloß noch ein paar Stunden Reiten hieß, sollte sein.

Im letzten Augenblick waren noch zwei Herren in den Abteil gestiegen, die höflich grüßten und dann den Namen der kleinen Station im südlichen Böhmen, deren Namen sie kaum aussprechen konnte, und von der aus es bis zum Schloß noch ein paar Stunden Reiten hieß, sollte sein.

die Filzhut und der a la Rubens geschnittene, schwarze Spitzhut verführte — beobachtete, durch Selene goldblonde Schönheit sichtlich angezogen, die junge Dame verstopfen, aber ohne Aufdringlichkeit.

Der andere, ein blonder, phlegmatisch aussehender Mann von unbestimmbarem Alter, hatte sich schlüssig in eine Ecke gedrückt und hielt die wasserhellen Blauaugen meist geschlossen.

So fuhr man eine Weile schweigend dahin, bis Selene ihre Zeitung beiseite legte und, da es recht warm im Abteil geworden war, das Fenster zu öffnen versuchte.

Aber sie konnte mit dem Fenster nicht zurecht kommen und mußte schließlich einen der Herren bitten, es für sie zu öffnen. Sofort sprang der schwarzbärtige Herr dienstbeflissen auf und erfüllte ihren Wunsch.

Damit war ein Anlaß gegeben, das bisherige Schweigen zu brechen, und man konnte nicht sagen, daß Herr Peter Lindemann, der sich als akademischer Maler vorstellte, — „hier mein Freund, Elias Hempel, derzeit Privatier“ — wie er lachend mit einer Handbewegung gegen den Blonden hinzugschritt — diesen Umstand nicht reichlich ausnützte. Die beiden Herren lachten zur Kunstausstellung nach Berlin. Dies und manches andere erzählte Selene im Sandum-drehen, und ehe sie sich recht besinnen konnte, war man im gemütlichen Plaudern.

Der Maler wußte außerordentlich anregend über Kunst und Leben zu sprechen, zeigte sich als ein Mann von feiner Bildung und dabei so zutraulich offen, daß Selene sehr bald das Gefühl hatte, einen alten Bekannten vor sich zu haben.

Natürlich erkundigte er sich bald, wohin sie fuhr und hoffte, daß ihr Ziel recht fern liege.

„Ich fuhr nach...“ Selene lachte, wobei zwei allerliebste Grübeln in ihrem runden, rosigen Gesicht erschienen. „Ach Gott, nun kann ich's wieder nicht aussprechen! Es ist auch ein zu verzwickter Name!

Sinter Pilsen liegt der Ort, — eine kleine Station nur. Dort muß ich aussteigen, um nach Schloß Dubshinka zu kommen.“

„Gnädiges Fräulein fahren zu Verwandten auf Besuch?“

„Nein, ich werde von der gräflichen Familie Roschinski, der Dubshinka gehört, als Gouvernante erwartet.“

„Roschinski? hm — den Mann kenne ich zwar nicht — übrigens ein herabgekommener polnischer Edelmann, der sich auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Heirat mit einer amerikanischen Millionerin glücklich wieder aufbaute! — aber die Frau ist reizend!“ sagte Lindemann sichtlich überrascht.

„Sie kennen die Gräfin?“ fragte Selene interessiert.

„Ach, bitte, erzählen Sie mir ein wenig von ihr! Meine Aufnahme wurde brieflich vollzogen, und es war mir schon recht bange, nun so plötzlich unter wildfremde Menschen in ganz unbekannte Verhältnisse zu müssen. Es ist meine erste Stelle, müssen Sie wissen — bis vor einem Jahr führte ich Papas Haushalt und wußte garmäßig von Sorgen. Papa war Hofrat. Nach seinem Tode kam ich zu Verwandten, und da lernte ich einsehen, daß es immer noch besser ist, in der Fremde selbstverdientes Brot zu essen, als...“ Sie brach erstarrt ab. Zwei Blitze ihrer Reizgenossen hatten sie getroffen, ein mittelblau warmer von selten des Malers, ein neugierig erstaunter von Elias Hempel. Auch er hatte bei dem Namen Roschinski aufgehört.

„Verzeihen Sie,“ murmelte Selene ängstlich, „da hat mich meine Temperatur schon wieder mal fortgerissen. Es ist natürlich sehr unpassend — und kann fremde Leute nicht im entferntesten interessieren.“

„Aber im Gegenteil!“ protestierte Lindemann eifrig. „Nicht ist es, weil — natürlich! Warum sollten Sie nicht mit uns plaudern, wie Ihnen ums Herz ist? Wir sind ja keine Menschenfresser, und wir

verdächtige Industrieller sehen wir auch nicht aus. Also nur los, liebes Fräulein, vielleicht können wir sogar nützlich sein — man kann das ja nie wissen.“

Das Schicksal hat oft ganz wunderliche Absichten, wenn es Menschen durch scheinbare Zufälle zusammenführt. Ich habe z. B. gleich bei Ihrem Anblick das Gefühl gehabt, als sei das kein bloßer Zufall — als müßten wir uns unbedingt nähertreten — wiedersehen.“

„Schwach kein Witz!“ unterbrach ihn sein Begleiter trocken. „Das gnädige Fräulein muß sich ja gerade für einen Narren halten oder — für einen Strohwitz, der an jeder Laterne Feuer fängt!“

„Oho! Das bin ich ganz und gar nicht. Das weißt du doch! Im Gegenteil — der Mensch in mir — mit dem Künstler ist's ja etwas anderes — aber der Mensch in mir ist sogar sehr schwer zu erwärmen. Aber es gibt Instinkte.“

„Sie wollten mir ja von der Gräfin Roschinski erzählen,“ murmelte Selene, die blutrot geworden war. „Abermals sprang Hempel dazwischen.“

„Erlauben Sie mir erst eine Frage, gnädiges Fräulein!“ Und seine schlitzartigen Augen hatten nun einen lebhaften, intensiven Blick. „Sie sagten, es sei Ihre erste Stellung. Da hat man Ihnen wohl ein recht gutes Bettelgehalt geboten, nicht wahr? Ihre Unerschrockenheit ausgebeutet?“

„Im Gegenteil. Man bot mir, ohne, daß ich je gewagt hätte, so viel zu verlangen, sofort 2500 Kronen Gehalt. Selbst in Bernals ausgebildete Gouvernanten bekommen selten mehr als 1800 bis 2000 Kronen pro Jahr.“

„hm, das ist allerdings ein ganz nettes Stümchen! Aber man muß sich da erst recht fragen, wie diese Leute, die doch auf ihre Annonce sicher zahlreiche Angebote bekommen, bei einem so nobel bemessenen Salair gerade auf Sie, die Anfängerin, verfallen?“ sagte Hempel nachdenklich. (Fortsetzung folgt)

Statt Karten!
Dr. med. Hugo Isbruch
Annelise Isbruch
geb. Arndt-Sohns
Vermählte
Castrop Herne
6. Dezember 1922. 6278

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Todes unserer unvergesslichen Mutter bewiesene Teilnahme sagen wir allen Freunden und Bekannten, besonders auch dem Mütter- und Elisabeth-Verein unsern

herzlichsten Dank.

Castrop, im Dezember 1922. 6281

Geschwister Dennebörger.

Waschmaschinen

eigene Fabrikation, labellose Ausführung, billige Preise

Ch. Hoings

(Firma: Fr. Geilmann)
Castrop hinter d. Post

Matratzen und Sofas

polstert mit bestem Material dauerhaft und billig auf Neue Polsterflächen werden in eigener Werkstatt angefertigt. Aufhängen von Gardinen und Dekorationen.

Jakob Deben, Polsterer und Dekorateur, Widumerstraße 50, Viktoriastraße 65.

Gänse, Enten, Hühner

kauft zu den höchsten Tagespreisen Geflügelhandlung

Gustav Birkhan, Castrop Widumerstr. 37.

Cafe Hettermann Hernerstraße 24.

Täglich ab 7 Uhr 6289

Erstkl. Künstlerkonzert

Etwas für Raugeler und Habinghorster Kinder.

Sammelt das Altpapier

Zahle für das Pfund 15 und 18 Mt

Mag Schwarz, Habinghorst, Kronprinzenstraße 4. 2949

Nur

Mag Schwarz

Castrop Habinghorst
Münsterstraße 16. Kronprinzenstr. 4
Eing. Biesenkamp

zahlt die höchsten Preise für Altpapier und Zelle.

Zahle auch folgende Preise für Flaschen:

lange Weinsflaschen	30 Mt.
Rotweinsflaschen	18 Mt.
Liter- u. Kognak-Flaschen	25 Mt.
Sektflaschen	35 Mt.

Größere Quantitäten werden auf Wunsch abgeholt. 6260

Zahle höchste Preise für gebr. Möbel, Herde usw. Schäfer, Schwerin Frohlanderstr. 37

Infolge der außerordentlichen Steigerung der Preise für Rohmaterialien und Betriebsmittel betragen die Preise unserer freien Waren ab Donnerstag, den 7. Dezember 1922:

1. Brötchen	20.- Mt.
2. Stuten, 1 Pfd.	200.- "
3. Graubrot (70%) 1 Pfd.	180.- "
4. Graubrot (85%) 1 Pfd.	175.- "
5. Schwarzbrot, 1 Pfd.	150.- "
6. Schwarzbrot gef. das Pfd.	160.- "
7. Zwieback, das Pfd.	380.- "

Bei der Kalkulation ist ein Durchschnittspreis für Mehl von 47 000 Mark zu Grunde gelegt.

Bei Einkauf von freien Badwaren bitten wir, besonders auf das Gewicht und den Preis zu achten. Düten und Einwickelpapier werden besonders berechnet. 6288.

Verein. Bäcker des Landkreises Dortmund.

Sonntag abend im Zuge 11,12 Dortmund-Wanne ein

Seal-Pelzschal liegen geblieben.

Wiederbringer erhält Mt. 6000 Belohnung. Näheres

6272 Rauxel, Bahnhofstr. 87.

Stroh und Häcksel

in allen Sorten hat zum Tagespreis ztr. fuhren- und waggonweise abzugeben.

Henrichenburger Häckselwerke

G. m. b. H.
Henrichenburg,
Telefon 99 und 157
Amt Waltrop.

Laterna Magica

gut erhalten (hübsches Weihnachtsgeschenk) zu verkauf. 6276 Rauxel-Schwerin Bodellwingerstr. 50.

Schwein

zu verkaufen. Rauxel-Dorf, 6279 Wilhelmstr. 88.

Cutaway, Rock u. Weste, Ueberzieher

für große schlanke Figur und

Ueberzieher

für 15-17 jährigen billig zu verkaufen

M. W. Ober-Castrop, Wilhelmstr. 32.

Ein in allen Arbeiten erfahrener 6277

Maler- und Anstreicher-Gehülfe

sofort gesucht.

Wilhelm Sebrach, Henrichenburg, Dalkenerstr. 91.

Telefon 107, Amt Dalken.

Kaufen Sie jetzt schon

LEDER-WAREN

für Weihnachten!

Größte Auswahl in allen Preislagen und Qualitäten, aufmerksame Bedienung, größtes Entgegenkommen. — — — Ich offeriere:

Besuchstaschen in la Volleder, elegante Ausführung. Luxus- u. Flügeltaschen in echt Saffian, Auto-Rindlack u. Krokodilprägung.

Akten-Mappen in la Rindleder und Vollrindleder.

Portemonnaies, Scheintaschen, Briefaschen, Zigarren-Etuis. Plattenkoffer in echt Vulkan und Hartpappe zu billigsten Tagespreisen.

Schultornister für Knaben und Mädchen in echt Rindleder, Plüsch- und Segeltuch. — Große Auswahl!

C. Plassmann, Castrop,

Porzellan-, Galanterie- und Luxuswaren, Widumerstraße 15-17. 5745 Telefon 835.

D. Wellner

Metropol-Theater

CASTROP, Kaiser Friedrichstraße 21.

Älteste und vornehmste Lichtbildbühne am Platze verbunden mit Cafe-Restaurant. Eigene elektrische Lichtzentrale. — Zentralheizung.

Fernruf 144 Amt Castrop

Dienstag Mittwoch Donnerstag

5. 12. 6. 12. 7. 12.

Fortsetzung u. Schluss des unvergleichlich schönen Liebes-Romans

Das Liebes-Nest

16 Akte 6 herrliche Akte. 16 Akte
Die reife Kunst eines Paul Wegener und anderer Kapazitäten auf dem Gebiete mimischer Darstellungskunst geben diesem Film ein wahrhaft künstlerisches Gepräge.

Der II. Schläger bietet eine Sensation ohne Gleichen in 5 Reifen-Akten

Die Nacht der 1000 Seelen

Geheimnisvoll und mystisch wie der Titel ist dieses Schauspiel aus dem Lande der Lotusblumen. Japan, das Land der aufgehenden Sonne, ist der Schauplatz einer Tragödie wie sie nur die Phantasie einer Maria Marlon erfinden konnte.

Der III. Schläger dieses einzig dastehenden Spielplans ist

Herbst

Ein nordisches Kunstwerk.

Wenn die Mitternachtssonne ihr mögliches Licht über das weite Meer sendet, erwacht die Leidenschaft des Nordländers. Dem Liebes-Frühling, dem Vochen des Sommers folgt der Herbst des Lebens. In stillen Abendstunden kommt die Erinnerung an vergangene seltsame Zeiten.

Großes Künstler-Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Hans Schmitt.